

Flüchtlingskinder reiten im Zoo

Leiter Peter Wilberg lädt Betreuerin Emely Krenz und ihre Schützlinge aus Wohnverbund Lüdersdorf nach Altreetz ein

VON STEFFEN GÖTTMANN

Altreetz/Lüdersdorf (MOZ) Acht Flüchtlingskinder aus dem Wohnverbund Lüdersdorf bei Wriezen haben auf Einladung von Peter Wilberg einen Vormittag lang im Oderbruchzoo Altreetz verbracht. Mit dabei war ihre ehrenamtliche Betreuerin Emely Krenz.

„Ich finde das ganz super hier“, sagte Ramzan. Der sechsjährige Schüler, der jetzt in die zweite Klasse kommt, freute sich über den Ausflug nach Altreetz. Mit sechs anderen Flüchtlingskindern zwischen vier und sechs Jahren durfte er reiten, sich die Tiere im Zoo anschauen und spielen. Sabine Klein, stellvertretende Zooleiterin, setzte die Kinder nach und nach auf ein Pony und führte es auf eine kleine Runde durch den Zoo. Die Kinder konnten es kaum erwarten, das Pony zu berühren und zu streicheln und mussten immer wieder ermahnt werden, sich dem Huftier nicht von hinten zu nähern. Schließlich treten Pferde und Ponys gerne nach hinten aus, wenn sie sich bedroht fühlen.

Zoochef Peter Wilberg war durch einen MOZ-Artikel über Emely Krenz auf die Kinder aufmerksam geworden. Die Achtklässlerin des Johanniter-Gymnasiums in Wriezen betreut während der Sommerferien einmal wöchentlich die Kinder aus dem Lüdersdorfer Wohnverbund des Arbeitersamariterbundes (ASB). Die Mädchen und Jungen leben dort mit ihren Familien in abgeschlossenen Wohnungen. Sie stammen aus Tschetschenien, Afghanistan sowie Kenia und waren zuvor in einem Flüchtlingsheim in Garzau-Garzin bei Strausberg untergebracht. Als es geschlossen wurde, zogen die Familien nach Lüdersdorf in einen leerstehenden Plattenbau um.

„Peter Wilberg hat bei uns daheim angerufen, wir haben danach mehrfach telefoniert“, berichtete Emely Krenz, die in Lüdersdorf geboren wurde, aber jetzt im Nachbarort Biesdorf wohnt. Sie einigten sich auf einen Termin am vergangenen Mittwoch. Der Ausflug musste jetzt über die Bühne gehen, da



Hoch zu Ross: Sabine Klein führt das Pony durch den Zoo. Karin kann reiten und muss nicht festgehalten werden.

die junge Betreuerin ihre letzte Ferienwoche an der Ostsee verbringt.

Weil der Kleinbus des Oderbruchzoo nicht groß genug ist, stellte der ASB noch einen zweiten Bus zur Verfügung, damit Kinder und alle Betreuerinnen mitfahren konnten. Martina Betke, Sozialarbeiterin beim ASB, und Hauswirtschaftlerin Ariane Käbermann begleiteten die Kinder. Für diese sei es eine willkommene Abwechslung, sagte Martina Betke. Da die Eltern wenig mobil sind, kommen die Kinder kaum aus der Wohnung heraus.

Von Garzau-Garzin aus hätten sie häufiger Ausflüge unternommen, weil es dort zahlungskräftige Sponsoren gab. „Dieses Netz müssen wir uns hier erst wieder aufbauen“, ergänzte die Sozialarbeiterin. Gemeinsame Ausflüge lassen die Gruppen zusammenwachsen und verbessern das Verständnis füreinander.

Schon im Bus hätten sich die Kinder auf den Zoobesuch vorbereitet. „Wir haben bei unseren letzten Treffen Pferde und Kühe besucht“, berichtete Emely Krenz. Im Bus ahmten die Kinder die Geräusche der Tiere nach und wollten wissen, ob es solche



Streicheleinheiten: Jalda (l.) und Diana sowie Betreuerin Emely Krenz mit dem Schimmel im Oderbruchzoo Altreetz.

Fotos(2): MOZ/Steffen Göttmann

auch im Zoo gebe, erzählte die Schülerin. Mit den Kindern kommuniziert sie mit Händen und Füßen. Ansonsten helfe Ramzan aus, der bereits gut deutsch spricht und übersetzen kann. Die Eltern der Kinder stimmten alle dem Ausflug zu, so dass nur die Kinder zu Hause blieben, die noch zu klein sind.

Sabine Klein und Peter Wilberg hatten für die Kinder ein umfangreiches Vormittagsprogramm auf die Beine gestellt. Nach dem Reiten ging es zum Spielplatz, wo sich die Kinder austoben konnten. Danach bekamen sie noch etwas zu essen.

Der große Spielplatz sei ein wertvolles Pfund für den Oderbruchzoo, sagte Peter Wilberg. Wenn Schulklassen den Zoo besuchen, gehen die Kinder zuerst auf den Spielplatz, toben sich aus und besuchen hinterher erst die Tiere. Für Peter Wilberg ist dies die Folge von zu viel Fernsehen und Computer.

Der Besuch der Flüchtlingskinder aus Lüdersdorf soll keine Eintagsfliege bleiben. „Wir wollen den Kontakt vertiefen und eine längerfristige Zusammenarbeit“, sagte der Zooleiter, den das Engagement von Emely Krenz sehr beeindruckt. Sie habe ihm ge-

zeigt, wie lerufähig die Kinder seien.

Auch die Schülerin ist von der Resonanz überrascht worden, die ihre freiwillige Arbeit ausgelöst hat. „Ich will auf jeden Fall weiter machen“, betonte sie gegenüber der MOZ. Ihr Stundenplan des nächsten Schuljahres erlaube ihr diese Freizeit. Die Unterstützung der Schule sei nicht erforderlich. „Ich habe genug Zeit“, versicherte sie. Und wenn die Betreuung der Kinder über die Woche mal nicht möglich sei, dann werde sie ihre ehrenamtliche Arbeit am Wochenende fortsetzen.